



Archivar Lars Hoffmeier mit Schildern der ehemaligen Pädagogischen Hochschule und der „Universität Osnabrück – Abteilung Vechta“.

## Wege, Irrwege und Umwege

50 Jahre universitäre Lehrer\*innenbildung in Vechta 1974 – 2024

**Vor 50 Jahren, mit Beginn des Sommersemesters im April 1974, wurde die vormalige Pädagogische Hochschule (PH) in Vechta fester Bestandteil der neu gegründeten Universität Osnabrück. Ein zunächst unpopulärer Akt, aus welchem aber letztendlich die Universität Vechta in ihrer heutigen Form hervorging. Archivar Lars Hoffmeier bereitet die Geschichte der Institution in einer Serie auf.**

Der Zusammenschluss Vechtas mit Osnabrück geschah formal per „Gesetz über die Organisation der Universitäten Oldenburg und Osnabrück“ am 5. Dezember 1973. Der „gemeinsame“ Lehrbetrieb in Osnabrück beziehungsweise Vechta begann 1974 unspektakulär und ohne formelle oder repräsentative „Eröffnungszeremonien“. „Immerhin hatte man es noch geschafft, ein standortübergreifendes Vorlesungsverzeichnis zu erstellen, das als ‚Vorwort‘ ganz nüchtern den Gesetzeswortlaut enthielt“, fasst Hoffmeier zusammen. „Parallel war auch in Oldenburg 1973/74 ohne großes ‚Trara‘ eine weitere Universität aus der Taufe gehoben worden, um im ländlich geprägten Westen Niedersachsens endlich wissenschaftliche Strukturen zu schaffen“, so der Archivar der Universität Vechta. Dieser Entscheidung des Landes, mit Osnabrück und Oldenburg zwei neue Universitäten entstehen zu lassen, war ein komplexer und langjähriger Diskussions- sowie Gründungsprozess vorausgegangen.

„Letztlich hing Vechta in den beiden Gründungsprozessen als Sonderfall lange Zeit ‚zwischen den Stühlen‘,

erklärt Hoffmeier. Standortgutachten wurden verfasst und „rege politische Pendel-Diplomatie“ betrieben. Schließlich war Vechta seit dem Niedersachsen-Konkordat über die konfessionelle Lehrerbildung von 1965 explizit katholisch ausgerichtet und in seiner Existenz verbindlich abgesichert worden. 1970 kam es dann zum Planungsauftrag durch das Land Niedersachsen. Es sollten sowohl in Oldenburg als auch Osnabrück Universitäten entstehen und die örtlichen Pädagogischen Hochschulen darin aufgehen. Doch die Gründungsausschüsse beider Standorte planten jeweils zunächst ohne Vechta. Niemand wollte seinerzeit eine dritte Universitätsneugründung in Vechta, hierfür sah man keine Perspektive. Ebenso kam eine Schließung oder komplette Verlagerung aber formal durch das Konkordat nicht in Betracht. So kam es im Oktober 1971 letztlich nach einem Standortgutachten per Ministererlass zu einer Zuordnung Vechtas als 60 Kilometer entfernte „Abteilung“ an die Universität Osnabrück – „und nicht zu Oldenburg, wohin historisch

durchaus engere regionale Bindungen bestanden hätten“, ergänzt der Archivar.

Die Universität Osnabrück wurde gleichwohl als Reformprojekt weiter vorangetrieben, bis der Lehrbetrieb dann 1974 begann. „Sukzessive, aber längst nicht im politikseitig zuvor versprochenen Maße, wurde nach der Gründung in die neue Universität investiert und wissenschaftliche Strukturen auf- und ausgebaut.“ In Vechta wurden so bis 1975 neun neue Professuren und Akademische Räte berufen und es entstanden im weiteren Verlauf beispielsweise zwischen 1980 und 83 umfangreiche Neubauten für Bibliothek, Mensa und Seminargebäude (u. a. für die Katholische Theologie), später auch Forschungsinstitute. Mit der Schaffung eines gemeinsamen Fachbereichs für Katholische Theologie und Religionspädagogik hatte man versucht auf Basis des Konkordats eine „verbindende Klammer“ zwischen Osnabrück und Vechta zu schaffen. „Die geplanten Projektzentren blieben Vision, wie auch der Anspruch einer Integrierten Gesamthochschule“, so Hoffmeier. Prägend blieb hier wie dort die Lehrkräftebildung, sogar Gymnasiallehrer- und Magisterstudiengänge wurden in Vechta angeboten, was neben dem Promotions- und Habilitationsrecht das neu gewonnene universitäre Profil verdeutlichte.

„Rund 20 Jahre lang führten beide Osnabrücker Universitätsstandorte nach ihrer Gründung 1974 aber ein ausgeprägtes ‚Eigenleben‘, das auch in vielen hochschulpolitischen, teils kleinteiligen Konflikten seinen konkreten Ausdruck fand und letztlich in andauernde Schließungsdiskussionen zum Standort Vechta mündete“, erläutert Hoffmeier. Besonders als das Lehramtsstudium um 1990 zunehmend weniger nachgefragt wurde und der Vechtaer Campus leerer blieb. Widerstand kam aus der Region und seitens der Kirche, die um „ihre“ Universität politisch kämpften, und aus der Universitätsabteilung selbst. Ein Versuch der Landesregierung, die örtliche Selbstverwaltung des Standortes mit einem eigenen Senat und fester Vizepräsidenten-Position in Osnabrück zu stärken, brachte aber kaum Verbesserungen.

So kam es final zum Bruch: Zum 01.01.1995 wurde nach zähen Verhandlungen der Unistandort Vechta als „Hochschule Vechta“ wieder verselbständigt, das Kon-

Sehr geehrte Damen und Herren!

Als Anlage übersende ich die von der Arbeitsgruppe Standortforschung der Technischen Universität Hannover vorgelegten „Überlegungen zur Einordnung der Abteilung Vechta der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen in das Hochschulsystem des nordwestlichen Niedersachsens“ mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Aufgrund der darin getroffenen Feststellung wird von mir die Zuordnung der Abteilung Vechta zu der Universität Osnabrück vorgesehen. Bei den anstehenden Verhandlungen der Landesregierung mit der Katholischen Kirche wird daher von dieser Zuordnung ausgegangen werden. Die von der Arbeitsgruppe empfohlene spätere Verlagerung der Abteilung Vechta kann dagegen im Hinblick auf die geltenden Bestimmungen des Konkordats nicht in Erwägung gezogen werden.

*Erllass des Kultusministers Peter von Oertzen betr. Zuordnung Vechtas zur Universität Osnabrück Oktober 1971 (Auszug).*

kordat geändert. Der universitäre Status Vechtas (mit allen Rechten) blieb aber trotz der „unscharfen Bezeichnung“ erhalten und wurde profildbildend und standortspezifisch über das Lehramt hinaus weiterentwickelt. Zudem bekam Vechta den ersten Hochschulrat an einer niedersächsischen Hochschule als „Modell“. Seit 2010 steht offiziell wieder der Titel Universität über der Institution. Mit Osnabrück verbindet Vechta bis heute das gemeinsame Studierendenwerk sowie das übergreifende Lehrangebot in der Katholischen Theologie und man pflegt wissenschaftlich und darüber hinaus gute Beziehungen. Die de facto verspätete „Neugründung“ der Universität Vechta 1995 ist im kommenden Jahr 2025 dann 30 Jahre her. „Sicher ein ‚Geburtstag‘, den es zu feiern gilt, der aber nur im Kontext der vorangegangenen Geschehnisse von 1974 verständlich wird, als Vechta zusammen mit Oldenburg und Osnabrück erstmals ‚universitär‘ geworden war!, so Hoffmeier.

Das Universitätsarchiv bewahrt einen reichen Fundus an Dokumenten und Objekten dazu. Im Rahmen einer kleinen Reihe soll im 50. bzw. 30. Jubiläumsjahr 2024 bzw. 2025 dieser Weg anhand einiger Archivalien und Rahmendaten nachgezeichnet werden.

Weitere Informationen: [uni-vechta.de/archiv-und-sammlungen/beitraege-zur-geschichte-der-universitaet/50-jahre-universitaet-in-vechta-1974-2024](http://uni-vechta.de/archiv-und-sammlungen/beitraege-zur-geschichte-der-universitaet/50-jahre-universitaet-in-vechta-1974-2024)

**1947** Pädagogische Hochschule Vechta    **1969** Päd. Hochschule Niedersachsen Abt. Vechta    **1974** Universität Osnabrück Abteilung/Standort Vechta    **1995** Hochschule Vechta    **2010** Universität Vechta